

Zur Situation des deutschen Spendenwesens im Jahr 2014

Einleitung

Dieser Beitrag dokumentiert wichtige Entwicklungen des deutschen Spendenwesens im zu Ende gehenden Jahr 2014 und dem Vorjahr. Die statistischen Erkenntnisse zur Spendenentwicklung in Deutschland sind nach wie vor lückenhaft, und die einzelnen Erhebungen bedienen sich zudem teils unterschiedlicher Begriffe und Methoden. Deshalb kann sich der folgende Bericht zur Spendenentwicklung nur darauf beschränken, die vorhandenen Teile des Mosaiks so abzubilden und zueinander in Beziehung zu setzen, dass zumindest im Ansatz ein Gesamtbild erkennbar wird. Zugleich berichtet der Beitrag auch über neue Initiativen, die dazu beitragen sollen, die Statistik im Spendenwesen weiter zu entwickeln und somit auch in dieser Hinsicht die Transparenz dieses wichtigen Teilbereichs des bürgerschaftlichen Engagements zu erhöhen.

1. Spendenentwicklung

Folgt man der Datensammlung „Spendenjahr 2014: Trends und Prognose“, die Anfang November 2014 vom Dachverband Deutscher Spendenrat e.V. und der GfK SE Panel Services Deutschland vorgelegt wurde, so hat sich das Spendenaufkommen von Januar bis August 2014 mit einem Zuwachs von 4,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum sehr positiv entwickelt. Die Höhe der Spenden in den ersten acht Monaten beziffern Spendenrat und GfK mit 2,67 Mrd. Euro (2013: 2,55 Mrd. Euro). Dies ist insofern erstaunlich, als in 2013 für die vom Sommerhochwasser in Deutschland betroffenen

*Deutscher Spendenrat e.V. und
GfK: Erhebung für Januar -
August 2014*

Mehr Spenden

Weniger Spendende

*WORLD GIVING INDEX 2014
Spenderquote in Deutschland
sinkt 2013 auf 42 Prozent
(2012: 47 Prozent)*

*Bezugsbasis:
Bevölkerung im Alter
von mindestens 15 Jahren*

*Im Mehrjahresvergleich ist die
Spenderquote eher stabil ...*

Menschen Spenden in erheblichem Umfang geleistet wurden und es 2014 keine vergleichbare Sonderaktion gegeben hat. Zugleich hat sich der Erhebung zufolge die Zahl der Spendenden 2014 auf 16,2 Mio. (18,1 Mio.) Personen reduziert – das heißt, weniger Spenderinnen und Spender haben insgesamt offenbar deutlich mehr Spenden aufgebracht als im Vorjahr. Auch wenn man berücksichtigt, dass die gesunkene Anzahl der Spendenden nach Angaben der Studie überwiegend auf die Einmalspender des Hochwassers (1,3 Mio. Personen) zurückzuführen ist, scheinen die Zahlen andere Erhebungen der vergangenen Jahre zu bestätigen, die auf eine zunehmende Spendenbereitschaft einer insgesamt kleiner werdenden Gruppe von Spendenden hindeuten.

Die Daten des im November 2014 veröffentlichten WORLD GIVING INDEX 2014 der britischen *Charities Aid Foundation (CAF)* wurden im Jahr 2013 durch das Meinungsforschungsinstitut Gallup in 135 Staaten weltweit erhoben. In Deutschland ist danach die Spenderquote in der Bevölkerung (15 Jahre und älter) auf 42 Prozent (2012: 47 Prozent) *gesunken*. Diese Tendenz steht, kurzfristig betrachtet, in doppeltem Sinne nicht im Einklang mit den Zahlen des Deutschen Spendenrats e.V. und der GfK, denen zufolge die Spenderquote (10 Jahre und älter) im Jahr 2013 auf 26,7 Prozent (2012: 23,9 Prozent) *gestiegen* ist und somit insgesamt deutlich niedriger liegt als von Gallup erhoben. Verfolgt man beide Erhebungen über einen längeren Zeitraum von etwa fünf Jahren hinweg, so deuten sie übereinstimmend auf eine eher stabile Spenderquote hin, die im Fall des Spendenrats und von GfK bei etwa 25 Prozent liegt und den Erhebungen der CAF und von Gallup zufolge ca. 45 Prozent beträgt. Für die unterschiedliche Höhe

... auf relativ niedrigem Niveau

dieser Werte bieten die veröffentlichten Methodenunterschiede keine befriedigende Erklärung. Es wird aber deutlich, dass der überwiegende Teil der Bevölkerung in Deutschland bisher *nicht* spendet, im Unterschied etwa zu vergleichbar entwickelten Ländern wie Großbritannien (74 Prozent), den Niederlanden (70 Prozent), Kanada (71 Prozent), den USA (68 Prozent) oder Dänemark (62 Prozent). Es gibt im deutschen Spendenwesen also – positiv betrachtet – noch viel Wachstumspotenzial und damit eine chancenreiche Herausforderung für die Zukunft.

*Wachstumspotenzial
erschließen*

*DZI: 6,3 Mrd. Euro
Geldspenden im Jahr 2013*

Die privaten Haushalte haben in Deutschland einer Hochrechnung des DZI zufolge im Jahr 2013 rund 6,3 Mrd. Euro an Geldspenden für gemeinnützige Zwecke geleistet. Dies ist ein Zuwachs um knapp 2 Prozent gegenüber 2012 (6,2 Mrd.). Allein 158 Mio. Euro wurden 2013 für die vom Hochwasser in Deutschland betroffenen Menschen gespendet und weitere 144 Mio. Euro für die Opfer des Taifuns Haiyan auf den Philippinen. Selbst wenn man diese beiden außerordentlichen Spendenkampagnen unberücksichtigt lässt, hat sich das Spendenvolumen in Deutschland innerhalb von zehn Jahren um rund eine Milliarde Euro erhöht (2003: 4,9 Mrd.). Diese Hochrechnung stützt sich auf den DZI Spenden-Index sowie auf Berechnungen des Spendenvolumens privater Haushalte, die das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) im Jahr 2011 veröffentlicht haben. Weitere Details zur Methodik und zur Spendenentwicklung hat das DZI am 5. März 2014 in einer ausführlichen Pressemitteilung kommuniziert.

Der DZI Spenden-Index gibt Aufschluss über die aktuelle Entwicklung der Geldspenden bei den 30

DZI Spenden-Index

spendenstärksten Organisationen mit DZI-Siegel. Der Korrelationskoeffizient zwischen dem DZI Spenden-Index und der Geldspendenentwicklung aller Siegel-Organisationen ist mit 0,97 außerordentlich hoch. Insofern erlaubt der Index eine sehr zuverlässige, frühzeitige Prognose der Geldspendenentwicklung bei den Siegel-Organisationen, lange bevor von diesen derzeit 230 Hilfswerken alle Jahresabschlüsse vorliegen.

79% der Spenden gehen in die Humanitäre Hilfe

Über die Aufteilung der Spenden auf unterschiedliche gemeinnützige Zwecke gibt die BILANZ DES HELFENS 2014 Auskunft. Sie wurde im März 2014 vom Deutschen Spendenrat e.V. und der GfK SE Panel Services Deutschland vorgestellt. Danach entfallen im Jahr 2013 79,0 Prozent auf die Humanitäre Hilfe, 5,4 Prozent auf Tierschutz, 3,1 Prozent auf Kultur- und Denkmalpflege, 2,4 Prozent auf Umwelt-/Naturschutz, 1,7 Prozent auf Sport und 8,4 Prozent auf sonstige gemeinnützige Zwecke.

ZIVIZ-SURVEY 2012

Eindeutige Angaben oder auch nur Schätzungen zur Gesamtzahl der Spendenorganisationen in Deutschland gibt es nicht – schon allein deshalb, weil die Bezeichnung „Spendenorganisation“ nicht klar definiert ist. Der 2013 im Rahmen des Projekts „Zivilgesellschaft in Zahlen“ veröffentlichte „ZIVIZ-SURVEY 2012“ von Dr. Holger Krimmer und Jana Priemer bietet eine umfassende Bestandsaufnahme der zivilgesellschaftlichen Strukturen in Deutschland im Jahr 2012. Neben den Themen „Bürgerschaftliches Engagement und bezahlte Arbeit“, „Finanzielle Ressourcen“ sowie „Drittsektor-Organisationen zwischen Zivilgesellschaft und Markt“ wird auch die Grundstruktur des zivilgesellschaftlichen Sektors statistisch aufgeschlüsselt. Demzufolge gab es im Jahr 2012 in Deutschland 580.284 eingetragene Vereine, 17.352 Stiftungen bürgerlichen Rechts,

*2012: 580.284 eingetragene
Vereine*

10.006 gemeinnützige GmbHs sowie 8.502 Genossenschaften. Der Sektor finanzierte sich dem ZIVIZ-SURVEY 2012 zufolge zu 41 Prozent aus Mitgliedsbeiträgen, zu 27 Prozent aus selbsterwirtschafteten Mitteln, zu 20 Prozent aus Spenden- und Sponsorengeldern, zu 10 Prozent aus öffentlichen Mitteln und zu 2 Prozent aus sonstigen Einnahmen. Spenden- und Sponsorengelder sind in der Studie nicht separat voneinander ausgewiesen.

*2013: 20.150 rechtsfähige
Stiftungen bürgerlichen Rechts*

Ende 2013 gab es nach aktuelleren Zahlen des Bundesverbands Deutscher Stiftungen e.V. bereits 20.150 Stiftungen bürgerlichen Rechts. Über die sicher auch erhebliche Zahl der nicht eingetragenen Vereine und der kirchlichen Stiftungen gibt es für Deutschland im Übrigen keine genauen Schätzungen. Spenden nehmen all diese Organisationen gern entgegen. Aber nur ein kleiner Teil – vorsichtig geschätzt 2.000 bis 3.000 – betreibt Spendenwerbung regelmäßig, systematisch und überregional.

*2.000 - 3.000 überregional
Spenden sammelnde
Organisationen*

2. Wichtige Ereignisse und Entwicklungen

*Häufung von öffentlich
wahrgenommenen humanitären
Krisen in 2014*

Das Spendenjahr 2014 war bis in den Dezember hinein von einer außerordentlichen Häufung von humanitären Krisen geprägt, die den Menschen über eine intensive Medienberichterstattung nahegebracht wurden. Von diesen konnte aber keine einzelne eine so große öffentliche Spendenbereitschaft auslösen wie es im Vorjahr aus Anlass des Sommerhochwassers in Deutschland und des Taifuns Haiyan auf den Philippinen der Fall gewesen war.

*Problem zweckgebundener
Spenden wird stärker öffentlich
wahrgenommen*

Im Zeitraum 2013 und 2014 ist anhand der Medienberichte zu beobachten, dass es einzelnen Spendenorganisationen, der Spenderberatung des DZI und auch Dachverbänden besser als zuvor gelingt, auf die Problematik der Zunahme zweckgebundener

Spenden hinzuweisen. Die Zahl der Medienbeiträge, in denen die größere Flexibilität und höhere Effizienz freier Spenden bei nachweisbar seriösen und kompetenten Organisationen herausgestellt wird, hat erkennbar zugenommen.

Fachgespräch Spendenstatistik

Vor dem Hintergrund der Lücken bei der Spendenstatistik in Deutschland und wegen der teils deutlichen Unterschiede zwischen den vorliegenden Erhebungen und Auswertungen hat auf Einladung des DZI im Juli 2014 ein Gespräch im WZB stattgefunden, bei dem sich 16 Expertinnen und Experten fast aller Einrichtungen und Unternehmen ausgetauscht haben, die sich in Deutschland mit der Spendenstatistik befassen. Ziele des Gesprächs waren erstens, die Gründe besser zu verstehen, weshalb es bei ähnlichen Spendenindikatoren teils recht unterschiedliche Ergebnisse gibt, und zweitens zu besprechen, ob sich die beteiligten Einrichtungen zu den wichtigsten Messgrößen der Spendenstatistik, insbesondere Spendenvolumen und Spenderquote, auf eine gemeinsame Berechnungsmethodik einigen können. Der Austausch soll fortgesetzt werden.

Auflösung der Projektgruppe Zivilengagement am WZB

Während mit dem Fachgespräch zur Spendenstatistik ein Fortschritt auf dem Weg zu mehr Transparenz des Spendenwesens erreicht wurde, muss die Auflösung der Projektgruppe Zivilengagement am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung im Herbst 2014 als großer Rückschritt angesehen werden. Der Leiter der Projektgruppe, Dr. Eckhard Priller, ging zu diesem Zeitpunkt in den Ruhestand. Das WZB entschied sich in diesem Zusammenhang, die Stelle nicht wieder besetzen und die Projektgruppe einzustellen. Bisher ist nicht erkennbar, wie sich das Wissenschaftszentrum in der Engagementforschung, in der es sich in den

vergangenen 20 Jahren einen hervorragenden Ruf erworben hat, zukünftig weiter betätigen will.

*Stiftung Warentest und DZI:
Test von Prominenten-
Organisationen*

Im Jahr 2014 hat die Stiftung Warentest zusammen mit dem DZI Spendenorganisationen getestet, die von Prominenten gegründet wurden oder deren Namen tragen. Bereits im Vorjahr hatten beide Stiftungen bei der Untersuchung von Organisationen aus den Bereichen Tier-, Umwelt-, Natur- und Artenschutz miteinander kooperiert. Die Ergebnisse des neuen Tests wurden in der November-Ausgabe der Zeitschrift Finanztest veröffentlicht. Von 28 angefragten Organisationen haben nur 10 die erbetenen Auskünfte erteilt. Damit war der Anteil nicht auskunftswilliger Einrichtungen (64 Prozent) noch deutlich größer als im Vorjahres-Test (41 Prozent). Die Auswertung der 10 auskunftswilligen Hilfswerke ergab in den meisten Fällen recht positive Einschätzungen zur Transparenz, Leitung und Kontrolle sowie Effizienz.

*64 Prozent waren
nicht auskunftsbereit*

*Initiative
Transparente Zivilgesellschaft*

Die 2010 gestartete „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ (ITZ) konnte die Zahl der ihr angeschlossenen Unterzeichner 2014 weiter erhöhen. Ende 2014 haben sich etwas mehr als 600 (Dezember 2013: 500) Organisationen und Einrichtungen zur Veröffentlichung der zehn von der ITZ festgelegten Basisinformationen entschlossen. Dieses niedrighschwellige Transparenzinstrument wird federführend von Transparency International Deutschland betrieben und von einem Trägerkreis, dem unter anderem auch das DZI angehört, koordiniert.

Burkhard Wilke ist Geschäftsführer des Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI).

Kontakt: wilke@dzi.de